

„nicht gleich ein so fähiger“ wieder finden lassen werde.¹⁹⁴ Er überlegte sogar, Blaudek in Sigmaringen beim Bataillon zu belassen und ihn nur zu „Contractions- und Hauptabrichtungszeiten nach Vaduz“ einrücken zu lassen.¹⁹⁵

Fürst Alois wollte aber schliesslich doch keine Kompromisslösung mehr eingehen, sondern er forderte, es müsse dafür gesorgt werden, „dass dem moralischen Gefühle kein gerechter Grund zur Klage geboten werde oder bleibe“. Allerdings wollte er sich auch nicht durch die Volksmeinung unter Druck setzen lassen, weshalb er davor warnte, in Liechtenstein einen „moralischen Ostracismus“ aufkommen zu lassen.¹⁹⁶

Blaudeks Verbleiben im Bataillon, von Fürst Alois im Januar 1848 noch als möglicher Ausweg gesehen, wurde immer unwahrscheinlicher und im März 1848 sah der Fürst drei Auswege für Blaudek.¹⁹⁷ Diese bestanden darin, entweder in österreichische oder russische Dienste zu treten oder „seine Talente und Kenntnisse in ausserdienstlichen Verhältnissen“ zu verwenden.¹⁹⁸ Eine Empfehlung für Blaudek lehnte Alois ab, da er „wohl seiner Verwendbarkeit, aber nicht seiner Lebensklugheit das beste Zeugnis geben“ könne.¹⁹⁹ Von einer Bewerbung in der österreichischen Armee riet Fürst Alois ab, da Blaudek gewärtigen müsse, dass von Feldkirch oder Bregenz „üble Gerüchte gegen ihn einlaufen“ würden.²⁰⁰ Bei einer eventuellen unmittelbaren Entlassung Blaudeks stellte ihm der Fürst eine Jahresgage als Abfindung in Aussicht, wobei allerdings in diesem Falle dafür gesorgt werden müsse, dass Blaudek „im Fürstenthum keine später zur Sprache kommenden Schulden“ zurücklasse.²⁰¹ Auf alle Fälle forderte Fürst Alois dazu auf, die „unangenehme Geschichte im Lande vergessen zu machen“.²⁰²

Die Ereignisse nahmen nun ihren Lauf. Die Hofkanzlei teilte dem Oberamt mit, dass Oberleutnant Blaudek ein Gesuch um drei Monate Urlaub eingereicht habe, was vom Fürsten bewilligt worden sei.²⁰³ Gleichzeitig übersandte die Hofkanzlei „für den Fall der nothwendig befundenen Aushändigung“ die ausgestellte Entlassungsurkunde für Blaudek.²⁰⁴ Leutnant v. Falkenhausen traf am

13. März 1848 in Vaduz ein²⁰⁵ und übernahm ordnungsgemäss am 15. März das Kontingent von Blaudek.²⁰⁶

Das Oberamt teilte dem Fürsten mit, dass Blaudek noch „keineswegs ... seine Entlassung“ wünsche.²⁰⁷ Er wollte noch etwas Zeit gewinnen und hoffte, Fürst Alois würde ihm helfen in österreichische oder russische Dienste zu treten.²⁰⁸ Das Bedauern Menzingers gegenüber Blaudek kam in seiner Stellungnahme an den Fürsten nochmals zum Ausdruck. Er betonte, dass die ganze Angelegenheit „in einer grösseren Welt, wo die Bewegung freier ist“, mit einer einfachen „Transferierung“ gelöst

185) Einen Ehrenhandel hatte es zwischen Blaudek und Dr. Jos. Hannibal Schlegel bereits 1842 gegeben. Siehe Rudolf Rheinberger, Liechtensteiner Ärzte des 19. Jahrhunderts, JBL 89, 1991, S. 104 f.

186) Siehe S. 76 ff.

187) LLA RC 27, D2, Nr. 58, Generalmajor Wilhelm v. Lesuire an OA, 28. Dez. 1846.

188) LLA AS 34/1, S. 65, Bericht Niedermayrs vom 16. Juli 1847.

189) LLA RC 27, D2, o. Nr., Fürst an Niedermayr, 28. Jan. 1848.

190) Siehe P. Vogt, Verwaltungsstruktur S. 128; Geiger, S. 77 f.

191) Siehe oben Anm. 188.

192) Ebenda.

193) Ebenda.

194) Ebenda, o. Nr., Alois II. an Dr. Mayer, 28. Jan. 1848.

195) Ebenda.

196) Ebenda.

197) Ebenda, o. Nr., Handbillet Alois II. (an den Landvogt), 5. März 1848.

198) Ebenda.

199) Ebenda.

200) Ebenda.

201) Ebenda.

202) Ebenda.

203) Ebenda, Nr. 2, HKW an Landvogt, 5. März 1848.

204) Ebenda.

205) LLA RC 27, D2, ad Nr. 2, OA an Fürst, 14. März 1848.

206) Ebenda, D1, Nr. 9, Kont.-Kommando an OA, 16. März 1848.

207) Siehe oben Anm. 205.

208) Ebenda.